

Presse-Information

Nr. 993

17. September 2010

Heute mit folgenden Themen:

- **ARCD: Rechtzeitig an Winterreifen denken**
- **Kinder klagen über rücksichtslose Verkehrsteilnehmer**
- **Mautquelle sprudelt trotz Wirtschaftskrise**

ARCD: Rechtzeitig an Winterreifen denken

Bad Windsheim (ARCD) – Der ARCD empfiehlt, Autos bereits im Oktober auf Winterreifen umzurüsten. Wer den Reifenhändler erst aufsucht, wenn es kalt wird oder der erste Schnee fällt, muss mit Lieferengpässen rechnen. Auch wer Winterreifen besitzt, die älter als sechs Jahre sind oder die weniger als 4 mm Profiltiefe haben, sollte an eine Neuanschaffung denken. Reifengummi altert selbst dann, wenn der Reifen wenig oder gar nicht gefahren wird. Das wahre Alter zeigt die vierstellige DOT-Nummer auf der Reifenflanke an: Die ersten beiden Zahlen stehen für die Kalenderwoche, die beiden anderen für das Jahr der Herstellung. Beispiel: DOT 1807 bedeutet, dass der Reifen in der 18. Kalenderwoche 2007 produziert wurde. Laut einer EU-Richtlinie müssen Reifen fortan strengeren Anforderungen an Lärmemissionen genügen. Kleinwagenreifen bis 185 Millimeter dürfen seit 1. Oktober 2009 nur noch mit S-Kennzeichnung („S“ steht für „Sound“) verkauft werden. Ab 1. Oktober 2010 gilt die Regelung auch für breitere Reifen bis 215 Millimeter. Im letzten Winter wechselten weit über 80 Prozent aller Autofahrer von Sommerreifen zu Winterpneus. Im Jahr 1991 lag die Quote der mit Winterreifen ausgerüsteten Personenkraftwagen nur bei rund 27 Prozent. Viele Autofahrer wählen als Kompromiss Ganzjahres- oder Allwetterreifen. Solche Reifen kommen laut Stiftung Warentest vor allem für Wenigfahrer und in städtischen Ballungsgebieten infrage. Bei Tests erreichten die Allrounder aber nicht die Werte von speziellen Sommer- und Winterreifen. In Deutschland gibt es keine generelle Winterreifenpflicht. Eine vom Oberlandesgericht Oldenburg im Juli 2010 als verfassungswidrig kassierte Vorschrift in der Straßenverkehrsordnung (StVO) verlangte aber bis dato eine „an die Wetterverhältnisse angepasste Fahrzeugausrüstung“. Zur Begründung heißt es in der Urteilsverkündung, sie entspreche nicht dem Bestimmungsgebot. Für den Bürger sei nicht klar erkennbar, welche Reifen als „ungeeignet“ anzusehen seien (OLG Oldenburg, Az. 2 SsRs 220/09). Der ARCD fordert die Bundesregierung auf, diese Unklarheit noch vor dem Beginn der Wintersaison durch eine unmissverständliche Neufassung der StVO-Vorschrift zu beseitigen. **ARCD**

Diese Meldung hat 2.237 Zeichen



Presse-Information

Kinder klagen über rücksichtslose Verkehrsteilnehmer

Bad Windsheim (ARCD) – Bei einer Umfrage beklagten sich fast zwei Drittel (63,8 Prozent) der teilnehmenden Kinder über zu schnelles Fahren von anderen Verkehrsteilnehmern. Mehr als ein Drittel der Schulkinder lebt in der Furcht, an Ampeln oder am Zebrastreifen umgefahren zu werden, weil Fahrzeuge zu spät abstoppen. Ein weiteres Drittel befürchtet, beim Abbiegen oder Einparken aus Unachtsamkeit übersehen zu werden. Auch wenn sie als Radfahrer unterwegs sind, geraten Kinder aus eigener Sicht oft in gefährliche Situationen, weil andere zu knapp an ihnen vorbeifahren. Dies sind Ergebnisse aus einer repräsentativen Umfrage im Auftrag des Apothekenkindermagazins „medizini“ unter 672 Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren durch das Marktforschungsinstitut icon KIDS & YOUTH. Die Studie zeigt auch, dass der Schulweg ein besonderes Risikofeld ist. Viele Kinder gehen in Deutschland alleine zur Schule: Eines von vier Schulkindern (26 Prozent) gab an, dass es nicht von einem Erwachsenen oder von Freunden begleitet wird. Alarmierend ist vor diesem Hintergrund ein weiteres Ergebnis der Studie: Jedes vierte befragte Schulkind (25 Prozent) sagte, es müsse auf dem Weg zur Schule mindestens eine viel befahrene Straße ohne Ampel oder Zebrastreifen überwinden. Drei Viertel der Kinder (76,8 Prozent) berichteten zudem, auf ihrem Schulweg gebe es keine Schulweghelfer. Jedes achte Schulkind war schon in gefährliche Situationen durch Autos, Motorräder und Lastkraftwagen geraten. Der Auftraggeber der Studie, „medizini“, ist ein monatliches Postermagazin für Kinder aus dem Wort und Bild Verlag. Es wird in Apotheken kostenlos ausgegeben.

ARCD

Diese Meldung hat 1.709 Zeichen

Mautquelle sprudelt trotz Wirtschaftskrise

Bad Windsheim (ARCD) – Die Einführung der Lkw-Maut im Jahr 2005 war eine schwierige Geburt. Wegen nicht eingehaltener Vereinbarungen liegen der Bund und das Betreiberkonsortium Toll Collect noch immer im Clinch. Die Bundesregierung verlangt insgesamt 5,1 Mrd. Euro als Ausgleich für entgangene Maut-Einnahmen (3,5 Mrd.) und wegen einer „Vielzahl von Verletzungen des Mautbetreibervertrages“ (1,6 Mrd.). Auch die Betreiber machen im Gegenzug Forderungen geltend. Der Streit schwelt nunmehr schon rund fünf Jahre, ein Ende der wie eine geheime Staatsaffäre behandelten Auseinandersetzung ist noch nicht abzusehen. Im vergangenen Jahr erhöhte der Bund die Mautgebühren kräftig. Je nach Emissionsklasse müssen die Brummifahrer seitdem zwischen 40 und 86 Prozent mehr für die Nutzung der Autobahnen entrichten. Laut Institut der Deutschen Wirtschaft hat sich die Mauterhöhung für den Bund durchaus ausgezahlt: Er nahm 2009 rund 4,4 Milliarden Euro ein, gut 1 Milliarde mehr als 2008. Und dies, obwohl die Fahrleistung der mautpflichtigen Lastkraftwagen um 12 Prozent zurückging! Dass der Bund gleichwohl 600 Millionen Euro weniger kassierte als ursprünglich veranlagt, sei nicht nur auf die Wirtschaftskrise, sondern auch auf den vermehrten Einsatz umweltfreundlicherer Fahrzeuge zurückzuführen, erklären die Wirtschaftsforscher. Rund die Hälfte der gesamten Fahrleistung (46,5 Prozent) entfiel 2009 auf die Brummiflotte der Schadstoffklassen V oder VI. Für diese Fahrzeuge wurden 15,5 Cent pro Kilometer fällig. Fahrzeuge der Emissionsklasse Euro II oder schlechter, die 28,8 Cent je Kilometer kosten, hatten nur noch einen Anteil von 4,6 Prozent an der Fahrleistung. Deutsche Brummis erbrachten 2009 mit 16 Milliarden gefahrenen Kilometern rund zwei Drittel der mautpflichtigen Fahrleistung. Mit Riesenabstand folgten polnische Lkws, die auf einen Anteil von 8,7 Prozent kamen. Im ersten Halbjahr 2010 lag die Fahrleistung der Lkw ab 12 t zulässigem Gesamtgewicht auf mautpflichtigen Straßen nach Zahlen des Bundesamtes für



Presse-Information

Güterverkehr (BAG) um 5,3 Prozent über dem entsprechenden Wert des Vergleichszeitraums im Vorjahr. Der Anteil der emissionsarmen mautpflichtigen Lkw hat sich in diesem Zeitraum um fast zehn Prozent auf 56 Prozent erhöht. **ARCD**

Diese Meldung hat 2.289 Zeichen.

Über den ARCD

Der Auto- und Reiseclub Deutschland e.V. mit Sitz im fränkischen Bad Windsheim ist Deutschlands einziger Auto- und Reiseclub. Von hier aus betreut der ARCD seine rund 100.000 Mitglieder individuell und rund um die Uhr – mit eigener, permanent besetzter Notrufzentrale und 1.400 Pannenhelfern allein in Deutschland. Im europäischen Ausland arbeitet der ARCD mit den dort etablierten Assisteuren und Versicherern zusammen. Neben umfassenden Schutzbriefleistungen und der Unterstützung durch einen speziellen Clubhilfe-Fonds bietet der ARCD seinen Mitgliedern vielfältige und exklusive touristische Leistungen. Als Gründungsmitglied des 2007 aus der Taufe gehobenen Verbundes Europäischer Automobilclubs EAC engagiert sich der ARCD zudem aktiv in allen Fragen der Verkehrspolitik und Verkehrssicherheit im Sinne seiner Mitglieder. Diese informiert der Club mit der Zeitschrift „Auto&Reise“ unterhaltsam und kompetent über alles Wissenswerte rund um die Titelthemen des Magazins.

